

Am Tor zur Warschauer Judenstadt

Von Hans Zimmermann, Warschau.

1909, Warschau, 4. Februar.

Es war eine seltsame Gruppe, die vor dem Dienstgebäude der Polizeibehörde die Kräftigen bestieg, die uns in die Warschauer Judenstadt mit ihnen mehr als 500.000 Juden bringen sollten...

Am Einfahrtstor zur Judenstadt ließ der deutsche Offizier halten. Deutsche und polnische Polizisten, die dort eine Kette bildeten, hatten eben alle Hände voll zu tun, um ein Gewimmel von Menschen, das zur Zeit des Arbeitsauflasses aus dem Judenviertel heraus- und hineinüberrangte...

Ein groteskes Bild tat sich vor uns auf: Von Schmutz, starrten, selbstbewußte Gestalten tramen aus unergieblichen Taschen den geröteten Vorkäse, ohne den niemand das Tor durchdringen darf, arnische Kinder, die eine Schule, die noch im Bereich der Judenstadt verblieben ist...

Wir haben zunächst nicht viel Zeit, uns mit diesen trüben Erscheinungen, unter denen natürlich auch Männer, selbst abgerichtete Kinder zu finden sind, näher zu beschäftigen, denn eben hält der erste Wagen einer Lastkolonne vor dem Tor an...

Seite haben sie Glück, die paar Polizisten haben in dem Gedränge keine Zeit, Mann für Mann zu durchsuchen. Schon haben sich herausfindende Fremdbilder, die mit verschlossenen Türen ohne anzuhalten die Judenstadt durchqueren...

denkbar! jeden Verkehr unterbinden soll. Morgen werden sie auf irgend einem Weg zurückkehren. Einen von ihnen, ein Kerlchen von sieben oder acht Jahren, erwischt der Griff eines Polizisten. Wir können uns eines Lächelns von Manier ansetzen, der fast den Boden berührt, in dessen Hütchen er wohl 40 Pfund oder mehr Rohren verstaubt hat...

Die verrufene Kolonie

Der hochheilige Lord Wingham erklärte kürzlich in Südamerika, England sei „der einzige Palast der christlichen Zivilisation“. Die Geschichte Australiens bildet einen Beitrag zu dem englischen Imperialismus, wie er überzeugender nicht gedacht werden kann...

Australien — das Verbrecherparadies

Die Straßensituation war eine sehr ungeliche. Gefängnisse aus besten Steinen, Angestrichelt, die ihre Ringe gelüchelt hatten, Schindler, die jahrelang das Publikum ausgebeutet, insbesondere elegante Schurken jeder Art, verübten in der Regel nur eine kurze Straftat...

Sträflingsfamilien

Einen Tag, einen Tag, den durch einflußreiche Freunde im Mutterlande dem Gehen entzogen war und in der Kolonie mit Geldmitteln eintrifft, wurde gestattet, in Sydney frei zu leben; er wurde bald begnadigt, und verkehrte mit hochgestellten Persönlichkeiten...

Das Rollen einer Frauenstimme lenkt uns ab. Bestig sträubt sich eine widerliche, hart vermittelte Halbweiblichkeit gegen die Unterfuchung ihres plattvollen Koffers. Als gar der Polizeimann prächtige unverarbeitete Kerze aus dem Sack des Koffers zieht, verlegt sie sich auf unheimliches Bitten...

Armer Jaso!

Brügelstrafen und Todesurteile schreden nicht ab. Am Schluß einer Gerichts-session im Jahre 1835 richtete ein Kolonialrichter folgende Worte an die Geschworenen: „Die Haupttätigkeit unserer Kolonie besteht in dem Begehen von Verbrechen. Ihre Ursache ist der gänzlich Mangel aller religiösen Grundzüge...“

Ein Veger, der nach jahrelanger treuer Dienstzeit mit seinem Herrn in Sydney eintraf, befohl diesen nach kurzer Zeit und erklärte auf die Frage des Richters, ob er Leumundzeugen habe: „Nein, Meist Armer Jaso hat jetzt keinen Charakter. Wo Jaso in Sydney eintraf, war er sehr guter Mensch, Jaso jetzt Schurke. In Sydney alle Schurken. Was für Richter wohl auch Schurke.“

Mit dem „Damenstift“ nach Sydney

Die Risikowirtschaft erstreckte sich auch auf die weiblichen Sträflinge. Mit dem Augenblick der Einschiffung in England waren die Sträflinge nur dem Namen nach. Möchten sie arme Dienstmädchen gewesen sein oder als notorische Halbweibchen in reicher Bekleidung an Bord kommen...

Bei Ankunft eines „Damenstiftes“ in Sydney war die ganze Stadt anwesend. Bereits auf der Landungsbrücke empfingen diese weiblichen Wesen Heirats- und andere Anträge. Das „Damenstift“ stand unter der Leitung einer Frau Gordon, die von zwei hübschen Töchtern zweifelhaften Rufes unterstützt wurde...

Geduld, du ungeheures Wort! Wer dich erlebt, wer dich begreift, Erlebet hast, begreift hinfort, Wie Gottheit schaffst, wie Gottheit reist. Christ Morgenstern.

Tris Vorderer Etc. ROMAN VON GERT ROTHBERG. UMBRECHT-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG Oskar Meister, WERDAU (1. Fortsetzung.) Onkel August zog den Kopf ein, gerade als hätte er etwas darauf bekommen. Nach einer Weile fragte er: „Alle? Wirklich? Und der Henner Teitenhan?“

vor, Henner Teitenhan zu einer Unterredung zu bitten, die es in sich haben sollte. Es verdroß den alten Herrn mächtig, daß man ihn arglistig hatte täuschen wollen. Schließlich hatte er ja allerdings Verantwortung gegenüber seiner Nichte zu tragen, wenn er ihr so dringlich zu einer Verheiratung mit Henner Teitenhan riet. Da aber mußten wenigstens laaee Verhältnisse herrschen. Nicht daß er falsche Schlüsse daraus zog, wenn jemand infolge von Mißraten oder sonstigen Unglücksfällen und Widrigkeiten wirtschaftlich in Schwierigkeiten geriet...

wilde Jungen und ein paar liebe hübsche Mädchen. Herrgott noch mal, war man alt, so sah man erst, wie sinnlos und armfelig im Grunde ein Leben war, das einem tauben, unfruchtbaren Gewächs gleich. Ja, und einzig darum war er so unbedingt darauf aus, daß Iris heiraten sollte. Er wollte sie in einer gesicherten und gesegneten Ehe glücklich wissen, bevor er einmal von dieser schönen Erde abtrat. Denn das Mädchen — soch ein Prachtkindchen wie das war — das mußte doch einfaß glücklich werden, etwas anderes gab es nicht, durfte es nicht geben. — Ob ihr wohl der Otto Hebenbrusch gefiel? Kannte sie den nicht auch? Aber sie hatte doch alle jungen Männer, die ihr im Umkreis bekannt waren, mit einer abschließenden Geste als für ihren Geschmack reichlich unfertig bezeichnet. Also besand sich wahrscheinlich auch der rothhaarige Otto darunter. Eigentlich schade. Aber auf wen nur wollte das vertrackte Mädchen noch warten? So groß war die Auswahl gerade nicht. Durchaus nicht. Obwohl die beiden Güter Hohn und Wildenbagen schon ein gewaltiges Anziehungsvermögen entwideln würden, wenn erst bekannt würde, daß Iris Hohn sich zu verheiraten wünschte. „Himmelstommes Wetter, nein!“ Erschrocken dreht sich der Aufseher Weitemüller um. Was gab es denn? Er war doch vorkalkuliert gefahren? „Nimm man sagte die Kasse wieder nach vorn, ich habe dich nämlich gar nicht gemeint“, ließ August Hohn sich herbei, seinen Aufseher zu beruhigen. Der wandte das Gesicht wieder den Ferkeln zu. Er fühlte sich gestänkt. Das war aber auch eine Art, einen anständigen Christenmenschen derart zu erschrecken! ... Da tauchte am Wege das Portweil Jürgiebel mit seinen tollendsten Rohziegelbauten auf. Friedlich lag das kleine Wohnhaus, das den breiten Hof feilich begrenzte, in der Abendstille. Auf der von wildem Wein umrankten Veranda saß Christian Hebenbrusch und las die Zeitung. Da er die Gewohnheit hatte, laut zu lesen, stand sein Großnephew unter der Veranda, ließ seine Tabakspfeife qualmen und hörte auf diese Weise gleich die neuesten Berichte mit an. Zu Weihnachten war ihnen ein Radio in Aussicht gestellt worden. Der alte Herr wollte es für die Reststube sitzen. Aber da bis Weihnachten noch fast fünf Monate Zeit waren, so hörte eben der Großnephew auf diese Weise, was ihn zu wissen verlangte. Da der Herr aus eine kurze Pfeife rauchte, fiel der nicht gerade liebliche Knistelknack des Großnephews nicht weiter auf. Nur ab und zu hob der Onkel die Nase und schnupperte in die Luft. „Stinkt denn mein Tabak so infernalisck?“ murrte er leicht verfürzt, las aber dann ruhig und laut weiter. Drüben wollte soeben ein Gefährt zum Doktor herein. Christian Hebenbrusch blickte erstaunt auf. Der Milchwagen war doch schon längst drinnen, wer kam denn da noch? Er spähte scharf hinüber und erkannte die Wildenbagerer Staldecke. Mit einem freudig überraschten Gesicht sprang er in die Höhe, setzte sich aber gleich wieder, denn im linken Antie hatte er ihm einen niederträchtigen Reiter gegeben. Aber das ging schnell vorüber und Christian Hebenbrusch humpelte die Verandastufen hinunter in den Vorgarten und von da aus über den Hof, um den alten Freund zu begrüßen. (Fortsetzung folgt.)